



GUT IN DER SPUR

Bei einem Rundgang durch die Werkstatt erklärt das Vater-Tochter-Gespänn Jo und Viola Lindauer, wie mit traditionellem Handwerk, modernen Elementen und Schweizer Erfindergeist hochwertige Rodeln und Schlitten entstehen.

Das haben wir alles selbst gemacht», sagt Jo Lindauer freudig-bescheiden und schaut an seinem Haus, vor dem wir ihn treffen, empor. Es ist verkleidet mit unzähligen kleinen Holzschindeln, die Fenster eingefasst mit aufwendig geschnitzten Rahmen. Entlang des im Hang stehenden historischen Hauses führt uns eine Treppe hinauf zu einem weiteren Gebäude. Es ist der Wohnbereich der Familie Lindauer. Viel Glas und klare Fronten dominieren hier und schaffen einen stimmigen Gegenpol zum unten gelegenen Altbau. «Unser Grundstück liegt in der Reisti», erklärt unser Gastgeber. Die exakte Definition dieses Begriffs lautet im Wörterbuch der schweizerdeutschen Sprache «Idiotikon»: natürliche oder künstliche Bahn in Gebirgen, an Waldabhängen, auf der man, zumal im Winter, Holz hinuntergleiten lässt. Äusserst passend, schliesslich befasst sich Jo Lindauer auch mit diesem Metier, zumindest im weitesten Sinne. Gemeinsam mit seiner Tochter Viola stellt der sympathische Schreiner aus Schwyz Rodeln und Davoser Schlitten aus Holz her, die dann auf entsprechenden Bahnen hinuntergleiten.

BUNTE BANDBREITE

Bei der traditionellen Variante, dem Schlitten, sind Kufen (nach vorne oben gekrümmte Balken unten am Gefährt, auf denen die Gleitschienen für Fahrt sorgen) und Spange (Längsverbinding zwischen Sitzfläche und Kufenkrümmung) fest miteinander verbunden, das Gefährt ist allgemein recht robust, die Sitzfläche ist etwas höher. Sie bietet ausserdem die Möglichkeit, ein Sitzli für Kleinkinder zu montieren. Die modernen Rodeln hingegen wirken schneidiger in der Form, die Fahrer sitzen tiefer, Kufen und Spangen sind lose befestigt, was zu mehr Wendigkeit führt. Ein Lenkseil verbessert diese noch weiter. «Der Trend geht eindeutig von Schlitten zu Rodel. Dies wird auch von der BFU [Anm.: Beratungsstelle für Unfallverhütung] aus Sicherheitsgründen proklamiert. Ein Rodel hat statistisch gesehen viel weniger Unfälle. Er ist einfach zu lenken, und aufgrund der tiefen Sitzfläche fällt ein etwaiger Sturz weicher aus. Aber auch traditionelle Davoser Schlitten, klassisch braun gebeizt, mit Kuhfell und Glocke, sind nach wie vor sehr gefragt», weiss der Schreiner. Das Angebot des Familienunternehmens richtet sich hauptsächlich an ambitionierte Freizeitrodler und -schlittler, die den Wintersport auf höherem Niveau betreiben wollen. Aber auch professionelle Rennfahrer wie etwa Lena Elsässer setzen auf Produkte aus dem Hause Lindauer. «Wir haben auch schon nach Dubai geliefert. Der Kunde wollte nur das Beste vom Besten. Generell passen wir gern die einzelnen Stücke individuell an die Bedürfnisse unserer Klientel an. Viele Details können selbst ausgewählt werden. Das gehört im höheren Preissegment einfach dazu», erzählt der Handwerker von seinen hochwertigen Produkten, die ab 250 Franken (Schlitten) bzw. 470 Franken (Rodeln) zu haben sind. Dafür bekommen die Kunden erstklassige Qualität, wie Jo Lindauer versichert. «Bei all der Arbeit, die in einem einzigen Schlitten steckt, soll dieser über Generationen hinweg halten. Unsere Schlitten und Rodeln sind in gewisser



Weise auch als Erbstücke gedacht. Sie werden vielfach in der Familie weitergegeben.» Vom ersten Sägen des Holzes bis zum fertigen Produkt braucht es zirka 180 Arbeitsschritte.

GUTE GRUNDLAGE

Direkt unter dem Wohnbereich der Familie Lindauer befindet sich das Holzlager, wo die rohen Bretter fein säuberlich bis fast unter die Decke lagern. Der angenehme Duft des unbehandelten Holzes erfüllt den ganzen Raum. «Die Hölzer werden in einer Sägerei in Muotathal vorbearbeitet und geschnitten», kommentiert Jo Lindauer, während er über die Bretter streicht. Für ein schönes Farbenspiel kommen rötliche Ulmen und dunkelbraune Akazien zum Einsatz. Aber hauptsächlich wird Eschenholz aus der Region verwendet. Es eignet sich aufgrund guter Festigkeit bei gleichzeitiger Flexibilität optimal für den Bau von Schlitten und Rodeln. «Im Moment haben wir aber ein Problem mit der Eschenwelke. Die Auswirkungen dieser Pilzkrankheit werden sich in den nächsten 20 Jahren noch stärker bemerkbar machen. Das Holz muss

sehr genau betrachtet werden. Vor allem beim Biegevorgang darf es keine Unregelmässigkeiten aufweisen. Sonst brechen die Latten», fährt der Experte fort. Darüber weiss auch seine Tochter Viola, die plötzlich dazustösst, bestens Bescheid. Gemeinsam mit den beiden gehen wir hinunter in die Werkstatt im historischen Altbau.

SCHRITT FÜR SCHRITT

Die einfallenden Sonnenstrahlen bringen all die kleinen Sägemehlpartikel in der Luft zum Glänzen. Überall gibt es Maschinen und Einzelteile der Schlitten bzw. Rodeln zu entdecken. An der Leimanlage erklärt Viola, dass die einzelnen Komponenten nicht aus massivem Holz gebogen werden, sondern dafür Latten zusammengeleimt werden. Die Methode der Schichtverleimung bietet die beste Formbeständigkeit der fertigen Gefährte. «Die Latten mit Längs- und Quersfaserrichtung werden abwechselnd gestapelt, um beste Stabilität zu gewährleisten. Die sortiere ich nach dem Schneiden in eine passende Reihenfolge. Dieser Arbeitsschritt braucht viel Konzentration und Zeit. Das Zusammenleimen an sich geht dann

recht schnell.» Dies stellt sie auch prompt unter Beweis und zieht den Düsenkopf der Leimanlage gekonnt über die Latten, die sie dann zusammenklebt. Verwendet wird wetterbeständiger Polyurethanleim. Es kommt zu einer chemischen Reaktion mit der Luftfeuchtigkeit, wodurch der Leim aushärtet. Mithilfe des modernen Werkstoffs wird das traditionelle Schlittenmaterial Holz zu einem hochwertigen Produkt verarbeitet. Auch beim Biegen der schichtverleimten Einzelteile werden die Vorteile aus Alt und Neu optimal kombiniert. Fast wie als Reminiszenz an vergangene Zeiten hängt eine Holzkonstruktion an einer Wand in der Werkstatt. Es handelt sich um die Biegepresse von Jos Vater. Früher bedurfte der Biegevorgang noch purer Muskelkraft. Die von Jo Lindauer selbst gebauten Maschinen hingegen, die unweit der Presse seines Vaters stehen, biegen die verleimten Latten mit 22 Tonnen Druck automatisch in die richtige Form. Kufen, Spangen, Bock usw. – alles wird so verarbeitet. «Ich habe keine Ausbildung zum Maschinenbauer, sondern autodidaktisch und leidenschaftlich alles von null an selbst

konstruiert. Nach 20 Jahren Tüfteln ist das hier die vierte Version. Sie funktioniert jetzt wirklich sehr gut», erklärt der erfinderische Schreiner, während seine Tochter die fertig verleimten Kufen in die Maschine einspannt. Zwei Biegevorgänge zu je zwei Paar Kufen schafft die Eigenkonstruktion. Einer zweiten Maschine entnimmt Viola die fertig gebogenen Böcke, also jene Teile, die Kufen und Sitzfläche verbinden, und hobelt die verbliebenen Leimreste ab. Den letzten Schliff, im wahrsten Sinne des Wortes, verpasst Viola den einzelnen Teilen mit dem Sandpapier. Ist alles glatt, kann lackiert werden. Danach werden die Komponenten zusammengesetzt. Die Endmontage machen Vater und Tochter gern gemeinsam. «Mit dem Schlitten wird eine gewisse Nostalgie verbunden. Dass es noch Wintersportgeräte aus Holz gibt, ist ungewöhnlich. Diese Tradition wollen wir weiterführen und kombinieren sie mit Hightech bei unseren Rodeln», merkt Jo an, nachdem er die Schienenschrauben an den Kufen gelockert hat, gemeinsam mit seiner Tochter einen Kunststoffbelag aufzieht und fortfährt: «Die auswechselbaren

Schienenbeläge sind eine unserer Spezialitäten. Das haben nur wir. Viele Kunden besitzen ein ganzes Belägeset und führen es im Kofferraum mit, um vor Ort die richtige Wahl treffen zu können.» Die breiten, rundkantigen und flachwinkligen Kunststoffbeläge aus Polyethylen eignen sich fürs schnelle Fahren und weichen Schnee. Mehr Grip, vor allen auf eisigen Bahnen, bieten jene mit Stahlkanten. Im professionellen Bereich müssen sie zur Gänze aus Stahl bestehen. Derzeit arbeiten Vater und Tochter an einer weiteren Innovation. Es

soll ein familientaugliches Wintersportgerät sein, das die Lücke zwischen Schlitten und Rodel perfekt schliesst.

HANDWERKER-GEN

Familientauglich ist die Arbeit daran auf alle Fälle. «Viele Leute können sich das nicht vorstellen, aber zwischen uns herrscht eigentlich immer Harmonie», schwärmt Viola über die Zusammenarbeit mit ihrem Vater, der anmerkt, dass seine Tochter ja fast in der Werkstatt aufgewachsen ist und es vielleicht deshalb so gut klappt. Aber auch die Zusammenarbeit mit seinem Vater hat damals immer bestens funktioniert. Das Schreinerhandwerk liegt den Lindauers scheinbar im Blut. Schon die beiden Generationen vor Jo befassten sich mit dem Metier. Grossvater Josef Maria fertigte etwa Dörrapparate, Vater Josef Franz neben Schlitten vor allem Ski. Er nahm sogar an den Olympischen Spielen 1936 in Garmisch-Partenkirchen teil. «Mit 80 Jahren wollte mein Vater dann nicht mehr. Da bin ich in den Familienbetrieb eingestiegen – anfangs ohne grosse Motivation. Plötzlich hat mich aber die Leidenschaft gepackt», erinnert sich Jo und blickt in die Zukunft: «Expandieren wollen wir nicht. Wir belassen die Unternehmensgrösse in dieser Form. Es fühlt sich einfach stimmig an. So können wir weiterhin höchste Qualität liefern, immer den besten Weg ganz ohne Kompromisse gehen.» Ein Weg, der das Unternehmen wohl kaum bergab führen dürfte – im Gegensatz zu den Wegen, auf denen die zahlreichen zufriedenen Kunden der Lindauers auf den Schlitten und Rodeln vergnügt unterwegs sind.

SICHER RASANT

Tipps für Rodel-Anfänger

Eine gute Sitzposition auf dem Rodel finden, das Lenkseil in beide Hände nehmen, Beine gerade nach vorne ausstrecken und Oberkörper zurücklehnen. Zum Bremsen die Knie abbiegen, die Füsse mit der ganzen Fläche in den Schnee stellen, am Seil ziehen, Arme auf Schulterhöhe belassen. Es empfiehlt sich, über die eigenen festen, wasserdichten Schuhe noch Sohlensätze mit Spikes überzuziehen. Um zu lenken, Lenkseil in die gewünschte Richtung lupfen, Gewicht in die Lenkrichtung verlagern, zusätzlich noch den Arm in den Schnee setzen und mit dem gegengleichen Bein vorne gegen die Kufe drücken. Die Technik sollte vorab im Flachen geübt werden, um ein Gefühl für den Rodel zu bekommen. lindauerschlitten.ch

© Weissergruber Fotografie